Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt

für den Kreis Hörde und den Landkreis Dortmund.

Abonnements-Preis pro Quartal 1 Mark 50 Pfg.
Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Wöchentliche Gratisbeilage: „Familienfreund."

Insertionsgebühr für die sechsspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb des Leserkreises 15 Pfg.; Reklamen 30 Pfg.
Redaktion, Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Nr. 67. **Schwerte,** Dienstag, 9. Juni 1891. **24. Jahrgang.**

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Vakanzen-Listen bezüglich der für zivilversorgungsberechtigte Militär-Anwärter vorbehaltenen Stellen liegen auf dem Kreisbüreau zu Hörde zur Einsicht offen.

Bekanntmachung.

Die Errichtung

eines Anbaues am Stadthause

hierselbst, veranschlagt zu 14 800 Mk., soll im Wege der Submission verdungen werden.

Schriftliche Offerten wolle man bis zum **20. d. Mts.,** hier einreichen. Zeichnung, Kosten-Anschlag und Bedingungen können auf dem hiesigen Magistratsbureau eingesehen werden.

Schwerte, den 6. Juni 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Rosenweg in der Gemeinde Holzen, von dem Gehöfte des Oekonomen Friedrich Kötter bis neben dem Schwerter Bahnhofe, wird hiermit wegen Umbaues vom 8. bis zum 30. d. Mts. für Fuhrwerk gesperrt.

Westhofen, den 5. Juni 1891.

Der Amtmann: Rebber.

Bekanntmachung.

Der Schutzmann Hermann Op den Winkel aus Hagen ist als Polizeisergeant für den Amtsbezirk Westhofen angestellt und heute in sein Amt eingeführt worden, was ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis bringe.

Westhofen, den 1. Juni 1891.

Der Amtmann: Rebber.

Bekanntmachung.

Zur Instandsetzung hiesiger Gemeindewege soll am

Donnerstag, den 11. d. Mts.,
nachmittags 4 Uhr,

im Lokale des Wirts Herrn Flunkert zu Eichholz öffentlich mindestfordernd vergeben werden:

1. die Erdarbeiten an dem Weg auf Ostberge, veranschlagt zu Mk. 195,50 und Anfertigung eines Durchlasses;
2. die Lieferung von ca. 50 Kbkm. harten Sandstein zu Feinschlag;
3. die Lieferung von 200 Kbkm. grober Asche;
4. Anfertigung und Beschaffung des Materials zu einem Kanal am Plurpötenweg.

Lichtendorf, den 6. Juni 1891.

Der Gemeindevorsteher:
Fr. Dieckerhoff.

Bekanntmachung.

Der Weg von Wichlinghofen nach der Reichsmark, welcher ausgebaut wird, ist von heute ab bis auf weiteres für jegliches Fuhrwerk gesperrt.

Wellinghofen, den 6. Juni 1891.

Der Amtmann.

In Vertretung: Der 1. Amtsbeigeordnete: Schulte.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Gesetzes vom 22. Juni 1889, betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung, haben im Landkreise Dortmund die nachgenannten Personen bis jetzt Altersrenten erhalten: 1. Tagelöhner August Bieber zu Scharnhorst, geb. 25. März 1820, jährlich 191,40 M. 2. Zeitungsträgerin Witwe Klara Antweiler zu Brackel, geb. 14. Juni 1816, jährlich 106,80 M. 3. Haushälterin Wwe Weber geb. Haumann zu Wambel, geb. 29. November 1814, jährlich 135 M. 4. Brotträgerin Wwe. Sander geb. Hellweg zu Asseln, geb. 19. Oktober 1815, jährlich 135 M. 5. Tagelöhner Friedrich Kastning zu Husen, geb. 7. November 1820, jährlich 163,20 M. 6. Tagelöhner Friedrich Rademacher zu Grevel, geb. 1. April 1820, jährl. 163,20 M. 7. Tagelöhner Wilh. Kerssen zu Castrop, geb. 20. Okt. 1820, jährlich 163,20 M. 8. Chausseearbeiter Friedr. Kleinalstedde zu Habinghorst, geb. 8. April 1820, jährl. 163,20 M. 9. Zimmermann Heinrich Koch zu Habinghorst, geb. 22. September 1817, jährlich 163,20 M. 10. Tagelöhner Wilh. Krumm zu Merklinde, geb. 27. Januar 1814, jährlich 163,20 M. 11. Lampenputzer Carl Dunker zu Obercastrop, geb. 5. April 1818, jährl. 163,20 M. 12. Tagelöhner Caspar Frackmann zu Obercastrop, geb. 5. Mai 1813, jährlich 135 M. 13. Tagelöhner Heinrich Renkhoff zu Castrop, geb. 8. Juni 1820, jährlich 163,20 M. 14. Tagelöhner Josef Hartmann zu Merklinde, geb. 8 Juni 1820, jährl. 163,20 M. 15. Schneider Wilhelm Sibbe zu Castrop, geb. 9. Juni 1813, jährlich 163,20 M. 16. Arbeiter Heinr. Sellenscheidt zu Castrop, geb. 13. Juli 1820, jährl. 191,40 M. 17. Tagelöhnerin Wwe. Maria Schäfer geb. Degener zu Obercastrop, geb. 13. Januar 1807, jährl. 106,80 M. 18. Tagelöhner Friedrich Wilhelm Wecke zu Börnig, geb. 15. Oktober 1819, jährlich 163,20 M. 19. Zeitungsbote Diedrich Wiethaus zu Castrop, geb. 26. April 1817, jährlich 163,20 M. 20. Wegearbeiter Joh. Hermann Althoff zu Marten, geb. 1. Juli 1818, jährl. 135 M. 21. Tagelöhner Wilh. Wiemer zu Huckarde, geb. 2. Oktober 1813, jährlich 135 M. 22. Maurergeselle Gregorius Erb zu Wischlingen geb. 17. Januar 1820, jährlich 191,40 M. 23. Tagelöhnerin Witwe Clara Rempfeld zu Dorstfeld, geb. 5. Februar 1812, jährlich 135 M. 24. Bergmann Anton Ripperger zu Lütgendortmund, geb. 19. Dezember 1820, jährlich 163,20 M. 25. Arbeiter Lukas Giertz zu Hangenei Gemeinde Kirchlinde, geb. 27. Juni 1816, jährl. 135 M. 26. Nachtwächter Heinr. Uhlenbrauck zu Lünen, geb. 17. Januar 1820, jährlich 163,20 M. 27. Arbeiter Heinr. Hummel zu Lünen, geb. 22. März 1819, jährl. 163,20 M. 28. Viehwärter Bernhard Bergmann zu Lünen, geb. 11. Februar 1820, jährlich 135 M. 29. Arbeiter Joh. Leisner zu Lünen, geb. 7. Mai 1819, jährlich 135 M. 30. Metzgergehilfe Wilh. Herbrechter zu Lünen, geb. 2. September 1819, jährlich 163,20 M. 31. Arbeiter Caspar Laebbert zu Lünen, geb. 7. Juli 1818, jährlich 135,05 M. 32. Holztaxator Bernhard Ahland zu Lünen, geb. 9 Febr. 1818, jährl. 191,40 M. 33. Haushälterin Wwe. Greve zu Lünen, geb. 4. Dezember 1818, jährlich 163,20 M. 34. Platzarbeiter Georg Schmidt aus Lünen, geb. 9. März 1820, jährl. 163,20 M. 35. Viehwärter und Tagelöhner Johann Otto zu Lünen, geb. 31. Oktober 1807, jährl. 135 M. 36. Arbeiterin Anna Maria Krampe zu Lünen, geb. 5. Oktober 1817, jährlich 135 M. 37. Tagelöhnerin Wwe. Neuhäuser zu Brambauer, geb. 14 Juni 1815, jährlich 135 M. 38. Tagelöhnerin Wwe. Spier geb. Lange zu Brambauer, geb. 25. Oktober 1809, jährl. 135 M. 39. Tagelöhner Friedrich Haumann zu Altenderne O. B., geb. 13. Juni 1810, jährlich 163,20 M. 40. Tagelöhner Heinrich Asemann zu Brambauer, geb. 30. November 1812 jährlich 163,20 M. 41. Chausseearbeiter Eberhard Brinkmann zu Brechten, geb. 21. September 1818, jährlich 163,20 M. 42. Wegearbeiter Johannes Zunmelt zu Horstmar, geb. 26. Juni 1807, jährlich 135 M. 43. Privatförster Carl Horstmann zu Lippolthausen, geb. 12. Juli 1811, jährlich 163,20 M. 44. Tagelöhner Ignatz Fenler zu Brambauer, geb. 18. Februar 1820, jährlich 163,20 M. 45. Tagelöhner Heinr. Reckert gnt. Hans zu Brechten, geb. 10. Febr. 1815, jährlich 163,20 M. 46. Tagelöhner August Neumann zu Altenderne O B., geb. 7. Februar 1818, jährlich 135 M. 47. Tagelöhner Heinrich Kostich zu Brambauer, geb. 28. Januar 1816, jährlich 163,20 M.

Dortmund, den 3. Juni 1891.

Der Landrat J. V.: Peters, Kreissekretär.

Schlimme Nachrichten aus Kamerun.

Wie erinnerlich sein dürfte, hatten am letzten Januar d. J. die vereinigten Expeditionen Dr. Zintgraffs und der Hamburger Firma Jantzen und Thormälen im Hinterlande von Kamerun einen schweren Kampf mit den Eingeborenen zu bestehen. Nur mit Mühe gelang es Dr. Zintgraff mit den Trümmern seiner Expedition den Durchzug zu bewerkstelligen und die Küste zu erreichen. Um diese Niederlage zu rächen und den verlorenen Boden wieder zu gewinnen, wurde unter Leitung des Gouverneurs von Kamerun selbst eine zweite Expedition ausgerüstet. Dieselbe dürfte wahrscheinlich Mitte März ins Innere des Landes abgegangen sein, wenigstens langten Anfang Mai aus London Nachrichten ein, die über den Aufbruch des Gouverneurs von Kamerun berichteten. Wieder über London kommt nun die Meldung, daß dieser Zug vollständig mißglückt sei. Die betreffende Depesche stützt sich auf einen brieflichen, vom 18. April datierten Bericht aus Kamerun. Danach war der Gouverneur von Kamerun mit den Ueberbleibseln seines Expeditionskorps, welches vor einiger Zeit ins Innere abgegangen war, um verschiedene aufrührerische Eingeborenen-Stämme zu züchtigen, nach einer sehr unglücklichen Reise nach der Küste zurückgekehrt. Von der 250 Mann starken Expedition, größtenteils Deutsche, seien nur etwa 100 Mann, zumeist Neger, zurückgekehrt. Die Uebrigen seien entweder in Kämpfen mit Eingeborenen getötet oder vom Fieber hinweggerafft. Der Gouverneur selber wäre verwundet und litte ebenfalls stark am Fieber. Ein deutsches Kriegsschiff sei nach dem Süden abgegangen, um neue Truppen zu holen, da die Entsendung einer neuen Expedition beabsichtigt sei.

In wie weit diese Mitteilungen, die, wenn sie sich bestätigen sollten, als sehr betrübend bezeichnet werden müßten, den Thatsachen entsprechen, bleibt abzuwarten. Daß sie aus englischer Quelle fließen, vermindert eher ihre Glaubwürdigkeit; man erinnere sich an die Schauermärchen, die seinerzeit die „Times" über die angebliche Begünstigung des Sklavenhandels durch die Verwaltung von Deutsch-Ostafrika veröffentlichte.

Deutsches Reich.

Kaiser Wilhelm kam am Freitag nachmittag von Potsdam nach Berlin und erteilte dem Unterstaatssekretär im Kultusministerium, Dr. von Weyrauch, sowie dem neuernannten Präsidenten des Reichs-Invalidenfonds, Dr. Rösing, eine Audienz. Alsdann ließ der Kaiser das zweite Gardeinfanterie-Regiment z. F. allarmieren und entsprach hierauf einer Einladung des Offizierkorps zur Tafel. Samstag vormittag besichtigte der Monarch auf dem Tempelhofer Felde die Garde-Kürassiere und die zweiten Garde-Ulanen, speiste im Offizier-Kasino des letztgenannten Regimentes und hatte im Schlosse noch eine längere Unterredung mit dem Reichskanzler und dem Staatssekretär von Marschall. Am Abend

---

Sinnsprüche, Denksprüche, Sprichwörter 2c.

Gar manchem klingt's nicht recht geheuer,
Wenn Paulus spricht: Alles ist euer.

* * *

Sankt Paulus sagt: „Alles ist euer",
Er sagt nicht: „Spielt mit jedem Feuer".

* * *

Die Christen sollten gewisse Sachen
Hübsch unter sich allein ausmachen.

* * *

Uebt Kirchenzucht, ihr lieben Christen
Und thut in den Bann die Pessimisten.

* * *

Die Lerche singt auch auf morschen Zweigen,
Denn sie fliegt auf, wenn sie sich neigen.

* * *

Es wankt der Turm, die Fenster klirren,
Bald wird sich auch die Sprache verwirren.

* * *

Die Donner rollen, die Blitze blenden:
Mein Leben liegt in Gottes Händen.

Im Bann der Lüge.

Erzählung von D. Russell.
(Fortsetzung.)

Vierzigstes Kapitel.

Eifersucht.

Anna kam am nächsten Morgen nach Heydorf herüber und verlebte den ganzen Tag mit mir. Sie sprach fast unausgesetzt von Alwin und zuweilen, doch nicht sehr freundlich, von Rose.

„Sie läßt sich gar zu gern bewundern," sagte sie. „Aber ich denke, eine rechte Frau sollte nur danach streben, ihrem Manne zu gefallen. Meinst Du nicht auch, Margarethe?" Und dann erzählte sie wieder von Alwin, und aus jedem ihrer Worte ging hervor, wie sehr sie ihn liebte und wie recht Rose hatte mit der Behauptung, daß Anna weit tiefer für ihren Mann empfinde als er für sie.

Sie verließ mich gegen Abend, weil man in Wittelsberg Gäste erwartete, und ich aß mit Fanny Horton allein. Aber es litt mich nicht lange im Zimmer, und nach beendeter Mahlzeit ging ich hinunter in den Garten und wandelte ruhelos und zerstreut zwischen den Beeten auf und ab, unzufrieden mit mir selbst und der ganzen Welt.

Schon sank leise die Dämmerung hernieder und einzelne Sterne tauchten am Himmel auf, als ich plötzlich schnelle Fußtritte hinter mir hörte und, mich umwendend, Alwin von Garsthal gegenüberstand. Ich erblaßte und eine seltsame Angst schnürte mir das Herz zusammen.

In seiner alten bezaubernden Weise hielt er mir die Hand hin und sagte: „Verzeihe, Margarethe, daß ich Dir ungehorsam bin, — aber ich mußte Dich allein sehen — mußte Dir erklären —"

Mit einer hastigen Bewegung unterbrach ich ihn. „Ich brauche nichts zu hören!" rief ich. „Ich wünsche nicht, die Vergangenheit zurückzurufen —"

„Aber ich, Margarethe, finde nicht eher Ruhe, bis ich wenigstens einen Teil Deiner guten Meinung zurückgewonnen habe. Wenn Dir die näheren Umstände bekannt wären —"

„Werner hat mir alles erzählt, fiel ich ein! „Du selbst hast mir damals die Gründe Deiner Handlungsweise entwickelt — es bedarf weiter keiner Erörterung! Ich habe mich bemüht, Dir ruhig und unbefangen wie einem alten Bekannten zu begegnen —"

„Aber wir waren einander mehr!" rief Alwin; „ich kann nicht so leicht vergessen, scheint es, wie Du!"

Ich schwieg und preßte krampfhaft die Hände zusammen.

„Margarethe", begann er von neuem, „wenn ein Mann mit Schulden überhäuft und von Gläubigern verfolgt ist — wenn er seinen Kameraden nicht mehr frei ins Auge sehen kann und nichts als Unehre vor ihm liegt, — dann verliert er sich selbst, glaube ich. Alles, was gut, edel und wahr in ihm ist, geht unter in dem einen Wunsche, sich aus dieser verzweifelten Lage zu retten. Das war ganz mein Fall, als ich Anna Bardow heiratete und das Versprechen brach, das ich Dir gegeben hatte."

„Ich wiederhole," sagte ich zitternd, „wozu die Vergangenheit zurückrufen?"

„Weil sie so viel für mich war! Weil ich — weshalb sollte ich es Dir verhehlen, Margarethe? — einen Mißgriff begangen habe!"

Einen Augenblick erfüllte mich dies Geständnis, daß er nicht glücklich sei, daß er bereue, was er gethan, mit wilder Freude. Aber mein besseres Gefühl gewann sogleich die Oberhand. Ich schämte mich der unedlen Regung und fand es unmännlich, daß er sich über das selbstgewählte Los beklagte.

„Ich kann und darf dies nicht hören —" sagte ich abwehrend, aber er fiel mir schnell ins Wort.

„Ich bin hergekommen, um Dir einen Vorschlag zu machen, Margarethe. Nur deshalb habe ich mit dem Baron, diesem eingebildeten Narren, dem sich die reizende Rose geopfert hat, Freundschaft geschlossen, um in Deiner Nähe zu sein, um Dich wiederzusehen, und alles zwischen uns klar zu machen. Und nun willst Du mich nicht anhören?"

Während er sprach, hatte ich meine Ruhe und Selbstbeherrschung immer mehr zurückgewonnen. Wieviel hierzu die im Tone der Sympathie und des Bedauerns geäußerte Bemerkung über die „reizende Rose" beigetragen haben mochte, will ich nicht ergründen. Die Vorgänge in unserem Innern sind so wunderbar, so verwebt mit Selbstliebe und Eitelkeit, welche uns alle mehr oder weniger beherrschen, daß wir bei genauer und ehrlicher Prüfung fast die meisten unserer Handlungen und Worte auf unreine Beweggründe zurückführen könnten.

Ich fühlte mich härter und kälter ihm gegenüber, indem ich erwog, wie wenig die Freundschaft, welche er mir anbot, wert war, — wie unbedenklich er mich und meine Liebe seinen weltlichen Interessen geopfert hatte, und wie er jetzt auch die Frau, welche ihn großmütig aus seinen Verlegenheiten gerettet hatte und die ihm so treu ergeben war, ohne Zögern verriet und sich nicht scheute, mir zu sagen, daß seine Heirat ein Irrtum gewesen war.

„Ja," dachte ich mit zuckenden Lippen, „er hat einen Mißgriff begangen. Ich bin jetzt reicher als Anna, und er könnte Besitzer von Heydorf sein, wenn er nur Geduld gehabt und ein wenig länger gewartet hätte." Unter dem Einfluß dieser bittern Betrachtungen klang meine Stimme vielleicht schärfer und verletzender als ich selbst gewollt.

„Niemals wieder kann ich in dem Sinne wie Du es meinst, Deine Freundin sein," antwortete ich ihm fest und kalt. „Deine Verwandte bin ich natürlich und werde als solche auch in Verbindung mit Euch bleiben, — aber Freunde verraten einander nicht, wie Du mich verraten hast, nicht etwa eines Mißverständnisses wegen, sondern freiwillig, vergiß das nicht! — Nein, laß mich weiter reden, ich bin noch nicht zu Ende. Wenn — wenn ich wirklich Verlangen trüge, Deinen Vorschlag anzunehmen und die alten Beziehungen zwischen uns zu erneuern, so würde ich diesen Wunsch um Annas willen unterdrücken. Ich habe ihr einst auf Deine Veranlassung hin die Unwahrheit gesagt und mich dadurch für die Folgen ihrer Heirat mit verantwortlich gemacht, denn sicherlich würde sie Deine Hand nicht angenommen haben, wenn sie den wahren Sachverhalt geahnt hätte. Nun aber, da es geschehen ist — da sie Dich liebt und jeder Gedanke ihres Herzens Dir gehört, werde ich niemals, weder durch Wort noch durch Blick, zwischen Euch treten."

Alwin richtete sich zu seiner vollen Höhe auf, nachdem ich gesprochen hatte, und sah mir mit seinen schönen, dunkelgrauen Augen gerade ins Gesicht.

„Genug, Margarethe," sagte er, „Du hast meine Freundschaft zurückgewiesen, und ich bin nicht der Mann, sie Dir noch einmal anzubieten. Ich bedaure, Dich aufgesucht zu haben, denn ich habe nichts Gutes damit erreicht."

„Sei freundlich zu Anna — sie hat es um Dich verdient."

„Ich bin freundlich gegen sie," erwiderte er ungeduldig, und nach einigen weiteren Worten verließ er mich.

* * *

Am nächsten Tage fand sich die ganze Gesellschaft von Wittelsberg bei mir zum Mittagessen ein und nie vorher war mir Alwin so wohlaussehend und heiter erschienen wie heute. Er widmete sich Rose in auffallender Weise, und diese ließ sich seine Huldigungen nur zu gern gefallen. Ich sah, wie die arme Anna litt und wie sie ihre Unruhe kaum noch zu bemeistern vermochte, als Rose und Alwin in der Abendstunde in den Park hinuntergingen.

„Komm, und sieh Dir meine Blumen an," sagte ich. „Ich hörte Rose Deinen Mann bitten, ihr ein paar von unseren schönen Heydorfer Rosen abzuschneiden, wir wollen uns auch einige holen."

Ich fühlte ihren Arm in dem meinen zittern, als wir uns dem Rosengarten näherten und die Stimmen der Beiden zu uns drangen.

„Wie vielen schönen Frauen hast Du das schon gesagt?" hörten wir Rose halb ärgerlich, halb lachend sagen. Ich wartete Alwins Antwort nicht ab.

„Rose, Rose!" rief ich, „raube mir nicht alle meine Blumen;" Anna möchte auch welche haben!" Und dann erschien ihr hübsches Gesicht über der Weißdornhecke, welche diesen Teil des Gartens von dem Parke trennte. Ein Kranz von Rosen umgab ihre Stirn und ganze Büschel der zarten Blüten waren auf ihrem weißen Kleide verstreut.

„Ich hoffe, Ihr bewundert mich," sagte sie näherkommend mit herausforderndem Lächeln. „Alwin hat mich so herrlich geschmückt."

Anna sah blaß und zornig aus und sagte fast verächtlich: „Du bist sehr leicht zu amüsieren."

„Ja", erwiderte Rose, „und nichts macht mir mehr Spaß als die Wahrnehmung kleiner weiblicher Schwächen. Alwin," fuhr sie fort, als er jetzt einen großen Strauß Rosen tragend, in die Gartenthür trat, „bitte, gieb das Bouquet, das zu arrangieren Dir so viel Mühe gemacht hat, Deiner Frau."

Alwin blickte mit unentschlossenem Ausdruck von einer zur andern und schritt dann zu Anna hinüber und reichte ihr den Strauß. Aber ihr leidenschaftliches Temperement gewann den Sieg über Takt und Besonnenheit und sie stieß seinen Arm so heftig zurück, daß die Blumen zur Erde fielen.

„Anna!" rief Alwin, anscheinend aufs höchste überrascht."

„Gieb sie der Person, für welche Du sie gepflückt hast," sagte sie erzürnt, „ich brauche sie nicht!" Und ohne ein weiteres Wort eilte sie dem Hause zu und ließ Alwin mit nicht sehr geistvoller Miene zurück.

Er bückte sich jedoch und hob seine Rosen auf, indem er mit drolligem Blick auf uns murmelte: „Frauen sind doch unberechenbar!"

(Fortsetzung folgt.)

fuhr der Kaiser nach Potsdam zurück. Sonntag vormittag besuchten dort die Majestäten den Gottesdienst in der Garnisonkirche und unternahmen des Nachmittags eine Dampferfahrt auf der Havel.

Am kommenden Dienstag wird im Reichsamt des Innern in Berlin die auf Veranlassung des Kaisers berufene Handwerkerkonferenz zusammentreten.

Der Reichskommissar Major v. Wißmann und der Afrikareisende Oskar Borchardt sind am Samstag abend im Neuen Palais bei Potsdam empfangen und von den kaiserlichen Majestäten zur Tafel gezogen worden.

Unsere lieben Nacharn im Osten und Westen werden nun hoffentlich zufrieden sein. Nachdem sie sich lange über den Stand des Dreibundes resp. die Frage seiner Erneuerung den Kopf zerbrochen hatten, ist ihnen jetzt durch übereinstimmende Nachrichten aus Berlin, Wien und Rom die Gewißheit gegeben, daß die Erneuerung des Dreibundes gesichert ist und daß der Abschluß der bezüglichen Verträge sehr bald erfolgen wird. Die Franzosen werden sich nun vielleicht damit zu trösten wissen, daß die Bündnispflichten Italiens nicht mehr dieselben seien, obschon sie sich auch hierin irren dürften. Die Verhandlungen über die Erneuerung des Dreibundes drehen sich gewiß nicht um die Frage, ob eine Verringerung der gegenseitigen Verpflichtungen am Platze sei, sondern sie werden weit eher auf eine Verstärkung der europäischen Friedensbürgschaften hinauslaufen. Bis dahin hat es gemeinsame Bündnisverträge aller drei Mächte nicht gegeben, sondern nur einen deutsch-italienischen und einen besonderen österreichisch-italienischen Vertrag. Es ist nicht unmöglich, daß fortan die Pflichten und Rechte der drei Verbündeten in einem und demselben Vertragsinstrument festgelegt werden. Unabhängig hiervon würde freilich immer der deutsch-österreichische Bündnisvertrag bleiben, der an keine Zeitbestimmung gebunden und dessen Wortlaut bekannt ist.

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete v. Vollmar hat jüngst in München eine Rede über die auswärtige Politik Deutschlands gehalten. Wir entnehmen darüber einem Münchener Blatte die Worte: „Man täusche sich in Frankreich bezüglich der sozialistischen Partei. Sobald das Vaterland angegriffen werde, gebe es nur mehr eine Partei und die Sozialdemokraten würden nicht die letzten sein, namentlich, wenn es einem Feinde gelte, der gegen alle Kultur ist, nämlich Rußland.“ Schade, daß Herr von Vollmar unter den übrigen Führern der Sozialdemokratie in Deutschland als verschrobener Kopf gilt.

Die überseeische Auswanderung nimmt wieder zu. Nach dem letzten Monatshefte zur Statistik des deutschen Reiches sind im April d. J. über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam 22 407 deutsche Auswanderer befördert, gegen 13 949 im April 1890, 19 813 im April 1889, 16 098 im April 1888 und 15 142 im April 1887.

Frankreich.

Pariser Zeitungen verbreiten das ihnen sehr wonnevoll klingende Gerücht, der Zar werde Ende August oder Anfang September nach Paris kommen. Wenn alles so unwahr ist, wie dies, dann könnte die Welt ruhiger in die Zukunft sehen.

König Milan, so versichert der Figaro, langweilt sich durchaus nicht in Paris und weiß seine Zeit nützlich zu verwenden. Jüngst hat er binnen achtundvierzig Stunden im Baccava 190 000 Franks gewonnen. Wenn ihm das Glück weiter so hold bleibt, kann er auf die serbische Zivilliste pfeifen.

Rußland.

Die Moskauer französische Ausstellung hat entschiedenes Pech. Endlich ist es mit Ach und Krach gelungen, den Zaren zum Besuche der Ausstellung zu bewegen, da trifft die Nachricht ein, daß der Hauptorganisator derselben, der Pariser Bankier Jouanot mit Hinterlassung eines mehrere Millionen betragenden Defizits aus der französischen Hauptstadt verschwunden ist.

In Petersburg ist man unübertrefflich in Maßnahmen, um alle Bewohner des Zarenreiches zu Stockrussen zu machen. Die heilige Synode ordnete an, daß alle Studenten, ohne Rücksicht auf ihre Religion, an dem orthodoxen Religionsunterricht teilnehmen sollen. Ferner müssen künftighin in der Nähe aller Fabriken des Landes russische Kirchen für die Arbeiter gebaut werden.

Türkei.

Der Sultan empfing, wie aus Konstantinopel berichtet wird, am Freitag den Staatssekretär Dr. von Stephan und überreichte demselben den Großkordon des Osmanié-ordens.

England.

Die Zustände in Irland haben sich, wie einer Ansprache des englischen Staatssekretärs für Irland, Balfour, in einer Versammlung des unionistischen Frauenvereins zu entnehmen ist, wesentlich günstiger gestaltet. Es sei die Zeit, so erklärte Balfour, gekommen, ohne Gefahr in fast ganz Irland auf Grund des gemeinen Rechtes zu regieren und die Wirksamkeit der Ausnahmegesetze auf eine Grafschaft und mehrere Distrikte zu beschränken.

In einer Sitzung des englischen Unterhauses kündigte der Abg. Jennings angesichts der massenhaften Einwanderung von aus Rußland vertriebener Juden nach England eine Gesetzesvorlage an, nach welcher die Einwanderung fremder Staatsangehöriger nach England nach dem Muster der einschlägigen amerikanischen Gesetzgebung geregelt werden solle. Die Londoner Presse unterstützt den Antrag.

Amerika.

Der Bürgerkrieg in Chile tobt neuerdings wieder mit erbitterter Wut. In der Landeshauptstadt Santjago hat eine von der aufständischen Partei veranlaßte ungeheure Feuersbrunst stattgefunden, welche ganze Straßen in Asche gelegt hat. Die deutsche Gesandtschaft ist beschädigt, die englische Gesandtschaft ist total abgebrannt, der englische Gesandte und seine Gemahlin retteten nur das nackte Leben. Auf den Präsidenten Balmacede ist ein neues Dynamitattentat versucht worden, welches indessen fehlschlug. Der Attentäter ist wiederum entkommen.

Infolge der täglich sich verschlechternden finanziellen Lage Argentiniens nimmt daselbst, einer Depesche aus Buenos Ayres zufolge die Erregung in einem Maße zu, daß man Kundgebungen gegen die Regierung befürchtet.

China.

Die Christenverfolgung in China dauert fort. Einer amtlichen Depesche zufolge sind in Shanghai 7 Missionare ermordet und 3 schwer verwundet worden. Zwei Missionshäuser sind zerstört, die europäischen Konsulate müssen durch chinesische Truppen geschützt werden. England entsendet drei Kriegsschiffe nach Shanghai.

Kaiser Wilhelm-Denkmal auf Hohensyburg.

Das Komitee erläßt folgenden Aufruf:

Kaiser Wilhelm der Große, der kriegsgewaltige und volksfreundliche Begründer des neuen deutschen Reiches, hatte in jenen trüben Märztagen des Jahres 1888 kaum sein Auge im Tode geschlossen, als aller Orten, in der Volksvertretung des Reiches wie in den Gauverbänden in Süd und Nord, in den kleinsten ländlichen wie in den größten städtischen Gemeinwesen, sich das begeisterte Streben kund gab, durch Denkmäler die Erinnerung an den ersten deutschen Kaiser aus dem Hohenzollern-Geschlecht und an seines Volkes Heldenzeit von den mitschaffenden Zeitgenossen auf die bewundernde und nacheifernde Nachwelt fortzupflanzen.

Auch in Westfalen ergriff der Gedanke, Kaiser Wilhelm ein Provinzial-Denkmal zu errichten, bald alle Herzen, und gerade die Vielgestaltigkeit der Vorschläge über Standort und Art des vaterländischen Werkes bewies den Eifer, der alle für die gleiche gute Sache beseelte. Zwei der vorgeschlagenen Denkmalplätze standen jedoch von vornherein im Urteil der Beteiligten allen andern voran und vereinigten von Tag zu Tag eine größere Zahl von Anhängern auf sich: die Porta Westfalika an der Weser und die Hohensyburg an der Ruhr.

Der westfälische Provinzial-Landtag, dem — im Verein mit dem Provinzial-Ausschuß — von dem großen Provinzial-Komitee die ganze Denkmals-Angelegenheit übertragen worden war, hat für die Porta Westfalika als Platz des Kaiser Wilhelm-Denkmals der Provinz Westfalen entschieden.

Die leitende Provinzial-Behörde hat seitdem die Durchführung dieses Beschlusses durch Erwerb der erforderlichen Bodenfläche, sowie durch die Eröffnung eines Wettbewerbes um die künstlerische Ausgestaltung des Werkes wesentlich gefördert; die Sammlungen für das Provinzial-Denkmal sind in der Sitzung des Provinzial-Landtages vom 5. März 1890 von amtlicher Stelle als im wesentlichen abgeschlossen bezeichnet worden.

In absehbarer Zeit wird sich demnach das Kaiser Wilhelm-Denkmal der Provinz Westfalen in würdiger Pracht auf dem Wittekindsberge an der anmutigen Weserscharte erheben, — ein Schmuck für diese liebliche Landschaft, für den vorüberziehenden Wanderer ein Erinnerungsmal an Deutschlands einmütigste Erhebung, — ein Lieblingsziel für die Erholung suchenden Bewohner des Minden-Ravenbergischen Landes! —

So freudig aber auch der Stolz ist, mit dem gleich allen Westfalen auch die Bewohner der westlichen, südwestlichen und südlichen Teile unserer Provinz das Denkmal an der Porta Westfalika das ihrige nennen, so bereitwillig auch die besser Gestellten unter ihnen die Gelegenheit zu einer Denkmalfahrt ergreifen oder herbeiführen werden, — die große Mehrzahl der Bevölkerung dieser Gegenden, gerade die unzählbare Schar der Arbeiter dieser Industriebezirke, wird infolge der weitvorgeschobenen Lage des Provinzial-Denkmals in dem äußersten Nordosten der Provinz — so gut wie vollständig — darauf Verzicht leisten müssen, sich an diesem ihrem Bilde des vielgeliebten Heldenkaisers — auch selbst in kurzwährendem Besuch — zu erfreuen.

Und doch weisen gerade die Bezirke um die mittlere Ruhr und ihre Nebenflüsse die dichteste Bevölkerung der ganzen Provinz auf, — und doch hat sich gerade hier wie im Siegerlande und den östlichen Teilen der Rheinprovinz um die Wupper und den Unterlauf der Ruhr Dank den natürlichen Hilfsmitteln dieser Gegenden sowie Dank dem Scharfblick, der Thatkraft und dem Fleiß ihrer Bewohner ein gewerbliches Leben entwickelt von einer Großartigkeit, die von keiner Landschaft Deutschlands erreicht, geschweige denn übertroffen wird!

Und mitten in diesem Lande rastlosen Schaffens, aber doch der unmittelbaren Berührung mit dem Rauch der Essen und dem Lärm des Altagslebens entrückt, — von allen Seiten auf den mannigfachsten Verkehrsstraßen leicht und schnell erreichbar, ragt empor die **Hohensyburg** mit ihrem breiten, gastlichen Bergrücken, mit ihrer reizenden Aussicht auf den Zusammenfluß von Ruhr und Lenne an ihrem Fuße und dem großartigen Fernblick weit hinein in die westfälischen Gaue, — die Hohensyburg, die einst die Kämpfe Karls des Großen mit unseren sächsischen Vorfahren gesehen und das erinnerungsreiche und sagenumwobene Wanderziel ihrer Anwohner, wie seit alter Zeit, so auch heute noch ist.

Ein Platz aber, der zum Standort eines vaterländischen Denkmals für eine volkreiche Nachbarschaft in so hohem Maße geschaffen ist, der sich für einen solchen ehernen Mahnruf zum Gemeinsinn geradezu als vorbestimmt erweist, — legt der uns in unseren Gegenden mit ihrer zahllosen Arbeiterbevölkerung nicht gerade im Hinblick auf die Vorgänge des letzten Jahres den Gedanken nahe, hier der vaterländischen Begeisterung des umwohnenden Volkes eine Heimstätte zu bereiten? — macht der es nicht gerade für uns zu einer Erfüllung heischenden Pflicht gegen Kaiser und Reich, auf der Hohensyburg ein **Kaiser Wilhelm-Denkmal** erstehen zu lassen, das sein soll ein Denkmal des Volkes für das Volk? Hier auf der Hohensyburg soll zu Füßen eines Standbildes des unvergleichlichen Herrschers, der, als Greis von mehr denn sechzig Jahren auf den Thron seiner Väter berufen, fast dreißig Jahre die preußische Königskrone getragen, — der in dreifachem, gewaltigem Ringen Deutschlands Stämme zu einem Reiche geeinigt und sich zum ersten deutschen Kaiser gemacht, der fast zwei Jahrzehnte lang Deutschlands Friedensfürst, der Welt Friedenshort gewesen, und der als das schönste Juwel seinem Diadem eingefügt hat jene unvergänglichen Worte der Botschaft vom 17. November 1881, deren volle Durchführung seines erhabenen Enkels, unseres regierenden Kaisers Majestät vornehmlichste Sorge ist, — hier auf der Hohensyburg soll zu Füßen eines Standbildes dieses unvergleichlichen Herrschers mit seiner reckenhaften Gestalt und seinem mild-ernsten Vaterauge aus den Beiträgen aller gut Gesinnten, gleichviel ob reich oder arm, ein künstlerisch geschmückter, mit Hallen umgebener **Platz für die vaterländischen Feste** der dicht gedrängten Bevölkerung unserer unausgesetzt fleißigen Gegenden geschaffen werden, welcher wie die Erinnerung an des Kaisers schöpferische Thaten, so auch die an seine mithelfenden Helden, an Bismarck, an Moltke, in Bild und Monument verkörpert. Auf diesem Festplatze werden zusammenströmen alt und jung, — Männer und Frauen, — Schüler und Schülerinnen, — Turner und Sänger, — die ergrauten Krieger, die Kampfgenossen des Heldenkaisers in seinen gewaltigen Schlachten, wie die jungen Vaterlandsverteidiger, deren höchstes Streben stets sein wird, Kaiser Wilhelms Geist in Deutschlands Heere lebendig zu erhalten, — die Arbeiter, deren schwielige Hände Zeugnis ablegen von ihrem täglich sich erneuenden harten Ringen und Mühen und Schaffen, wie die Arbeiter, denen die Einrichtung, Leitung und Förderung der mannigfaltigen Erwerbszweige unseres Landes verantwortungsvolle und sorgenvolle Lebensaufgabe ist, — sie alle werden auf diesem Festplatze in Gottes freier, herrlicher Natur, durchdrungen von gehobener, vaterlandsbegeisterter Stimmung, durch Versenkung in des großen Kaisers große Zeit der eigenen Kraftbethätigung froh werden! —

Behufs Verwirklichung dieses Gedankens wenden sich die Unterzeichneten an alle gleichgesinnten Bewohner des Ruhrthals und der benachbarten Gegenden, — die der östlichen Teile der Rheinprovinz an Ruhr und Wupper, denen die Hohensyburg gleichfalls als ein oft besuchter Ausflugspunkt teuer ist, mit einbegriffen, — und bitten für dieses vaterländische Werk um freundwillige Gaben, die kleinsten mit gleicher Herzlichkeit willkommen heißend wie die größten.

Hagen, den 15. Mai 1891.

(Folgen die Unterschriften.)

Westfalen und Rheinland.

Schwerte, 5. Juni. In der Zeit vom 1. April 1890 bis 31. März 1891 sind im Regierungsbezirk Arnsberg 294 Stück Schwarzwild erlegt. Hiervon treffen auf die Kreise Altena 7, Arnsberg 95, Brilon 45, Hörde 1, Lippstadt 3, Meschede 9, Olpe 16, Siegen 18, Soest 63, Wittgenstein 5 und auf die kgl. Oberförstereien Rumbeck 9, Obereimer 7, Himmelpforten 1, Siegen 1, Heinchen 3, Lütel-Bielstein 7, Bredelar 4, Glindfeld 3. An Prämien sind für die im Regierungsbezirk Arnsberg bewirkte Erlegung von Schwarzwild 3037 M, seit 1878 im ganzen 34 172,50 M aus der Staatskasse gezahlt und im ganzen 5356 Stück Schwarzwild erlegt.

Schwerte, 4. Juni. In der gestrigen Strafkammersitzung zu Hagen wurde verhandelt gegen diejenigen Helden, welche im August v. J. im Bohne'schen Saale zu Steinhausen bei Ergste, auf einem öffentlichen Balle Streit und Händel angefangen, der schließlich so weit ausgeartet, daß das ganze Wirtslokal demoliert, alles zerschlagen und zertrümmert und viele Personen verwundet wurden. Angeklagt waren dieserhalb 10 Personen, von denen acht hierselbst ihren Wohnsitz haben, während der eine aus Holzwickede und der Aufenthaltsort des andern, welcher zudem nicht erschienen war, unbekannt ist. Es warf einen bösen Schatten auf die Angeklagten, daß dieselben bei ihrer Ankunft auf dem Tanzboden mit Knütteln und Revolver bewaffnet, gewissermaßen also auf einen eventuellen Streit vorbereitet und gerüstet waren und außerdem ihre Streitgelüste noch dadurch kundgegeben hatten, daß sie nach kurzer Anwesenheit auf dem Ball mit den anderen anwesenden Gästen allerlei Reibereien anfingen, ohne daß sie dazu gereizt wurden. Der Wirt sah sich dieserhalb genötigt, bald Feierabend zu bieten. Diese Aufforderung bezweckte indes das Gegenteil, es war vielmehr der Anfang der Rauferei. Im Augenblick flogen die Biergläser umher, die Lampe wurde zertrümmert und der Saal leer gehauen, dazwischen erdröhnten Revolverschüsse. Das Lokal glich einer Räuberhöhle, so hatten die Burschen gehaust. Mehrere Personen, die nicht geflüchtet waren, lagen am Boden verwundet, so u. a. der Wirt B. und ein erst 12jähr. Junge, welcher außerdem noch durch eine Revolverkugel eine leichte Verletzung erhielt. In diesem Wirrwar war es, wie leicht erklärlich, nicht gut möglich, mit Bestimmtheit die Personen zu erkennen und infolge dieses Umstandes waren viele erschienenen Zeugen nicht imstande, den Vorfall klar und deutlich zu erläutern. Wie in den meisten Fällen, so bekannten sich auch gestern die Angeklagten für unschuldig und wußten von nichts. Das Gericht konnte sich indes den Unschuldsbeteuerungen nicht anschließen und verurteilte sechs der Angeklagten zu 1 Monat bis bezw. zu 1 Jahr 2 Monat Gefängnis. Drei der Angeklagten wurden freigesprochen.

Dorstfeld, 5. Juni. Bei der am 3. d. stattgehabten Ziehung der Schneidemühler Pferdelotterie fiel ein Hauptgewinn (eine Equipage mit vier Pferden) in die Kollekte der Herren Schulte und Bartels in Dortmund. Der glückliche Gewinner ist ein hiesiger Bergmann.

Iserlohn, 6. Juni. Die kgl. Regierung zu Arnsberg beabsichtigt, hier eine „Präparanden-Anstalt“ zu errichten, und hat dieserhalb den evang. Schulgemeinde-Vertretungen eine Vorlage gemacht. Nach dieser Vorlage soll die Gemeinde ein Gebäude, in welchem 60 Präparanden untergebracht werden können, stellen und einen jährlichen Zuschuß von 2—3000 Mk. leisten, während die Regierung die Ausstattung der Lehrräume übernimmt und jährlich den Betrag von 6000 Mk. zuschießen will. Das Gebäude würde Eigentum der Gemeinde bleiben. Der evang. Schulvorstand u. s. w. faßte noch keinen Beschluß. Als geeignetes Gebäude wurde ev. das alte Zeughaus in Aussicht genommen. Aehnlich lautende Vorlagen sind auch anderen Städten, darunter Gesecke, gemacht.

Annen, 2. Juni. Ein eigenartiger Ausstand brach kürzlich unter den Knechten eines hiesigen Bauerngutes aus. Dieselben verlangten höheren Lohn — 10ständige Arbeit (von morgens 6 Uhr ab, anstatt wie bisher von 4 Uhr), statt der vielen Grütze mehr — frische Suppen und mehr — Beefsteaks anstatt des dicken Specks. Der Besitzer bewilligte keine der Forderungen, und trieb, während die Knechte sich schimpfend im Hofe postierten, die Pferde auf die Weide. Gegen Abend hatten sich die Knechte eines Besseren besonnen, sie kamen reuig zurück und baten ihren Herrn um Vergebung. Nun bleibt es wieder beim Frühaufstehen, beim alten Lohn, bei der Grütze und beim Speck.

Nienberge, 3. Juni. Eine schöne und gewiß sehr seltene Feier fand gestern in unserer Kirche statt. Drei Brautpaare aus ein und derselben Familie standen vor dem Altare. Es waren dies die Großeltern aus der Familie des Gutsbesitzers Möllmann, welche ihr 50jähriges Ehejubiläum, der Besitzer des Gutes mit seiner Frau, welche ihr 25jähriges Ehejubiläum feierten und die Enkelin resp. Tochter des Hauses, welche mit ihrem Bräutigam zum erstenmale den Ehebund fürs Leben schloß. Der Pfarrer hat auch die beiden Jubelpaare vor 50 resp. 25 Jahren getraut.

Schwelm, 1. Juni. Die Wahl eines Rektors fürs hiesige Realprogymnasium ist binnen wenigen Monaten jetzt zum drittenmal gethätigt worden. Die erste Wahl, welche auf Herrn Dr. Faber in Iserlohn fiel, wurde eines Formfehlers wegen nicht bestätigt. Dasselbe war der Fall mit der zweiten Wahl, welche auf den schon lange hier wirkenden Oberlehrer Herrn Dr. Tobien fiel. Zum drittenmal fiel die Wahl wieder auf Herrn Faber. Ob derselbe nun bestätigt wird, bleibt abzuwarten.

Barmen, 30. Mai. Eine sonderbare Kostenrechnung stellte ein Kunde einer auswärtigen Schäftefabrik auf. Aus Versehen war ihm ein Brief von seiten des Geschäfts unfrankiert zugegangen. Bei Begleichung seiner Rechnung liquidierte der Betreffende dafür

das Strafporto und außerdem „10 Pfg. für Aergernis". Dem Kostenpunkte nach scheint der Aerger nur ein gelinder gewesen zu sein.

Elberfeld, 4. Juni. Die hiesigen Israeliten haben für ihre aus Rußland vertriebenen Glaubensgenossen 3000 Mk. zusammengebracht.

Salzig, 5. Juni. Am Oberrhein wurden die ersten Kirschen zum Versandt gebracht; sie waren aber auch wirklich „salzig", denn der Preis stellte sich auf 60 Pfg. für das Pfund.

Der Bochumer Steuerprozeß.

Die Verhandlungen im Bochumer Steuerprozeß verlaufen fortgesetzt zu gunsten der Angeklagten, deren Angaben sich auch bei den am Mittwoch stattgehabten Zeugenvernehmungen in den meisten Fällen als richtig erwiesen haben. Z. B. steuerte Bergassessor Pieper 1889 von einem Einkommen von 10 800 Mk., Fusangel behauptete, der Herr habe 36 000 Mk. Einkommen. Pieper mußte dies für 1889 zugeben, da ihm in diesem Jahr eine Gratifikation von 10 000 M. zugefallen sei. Sonst betrug das Einkommen des Herrn Pieper 25 000 Mk. Der Bankier Robert Korte steuerte in der 10. Stufe, Herr Fusangel behauptete, derselbe habe 36 000 Mk. was der Zeuge Korte bestätigt. Der Bergrat und Landtagsabgeordnete Schultz steuerte von einem Einkommen von 10—12000 Mk., Fusangel schätzte ihn auf 100—120 000 Mk. Schultz giebt zu, daß sein Einkommen 32 000 Mk. betrage. Der Kaufmann Bosch ist mit 4200 Mk. Einkommen eingeschätzt, er hat aber 12 000 Mk. Der Fabrikbesitzer Stegemann steuerte von einem Einkommen von 6000 Mk., Fusangel schätzte ihn auf 18 000 Mk., der Zeuge gab aber zu, daß er 1889 40 000 Mk. Einkommen gehabt habe. Der Bureauchef Generotzki vom Bochumer Verein ist von 4800 Mk. Einkommen besteuert, Fusangel schätzte ihn auf 12 000 Mk., was der Zeuge bestätigt. Der Kaufmann Braumann ist von 12 000 Mk. besteuert, hat aber 22 000 Mk. Jahreseinkommen. Der Kaufmann Wilh. Winkelmann steuert in der 7. Stufe, hat aber ein Einkommen von 22 000 Mk. Der ultramontane Wirt Laarmann ist nur mit der Hälfte seines 12 000 Mk. betragenden Einkommens besteuert. Die Söhne des Geheimrats Baare, beide auf dem Bochumer Verein beschäftigt, der eine als Generalsekretär, der andere als juristischer Beirat, sind ebenfalls unterschätzt. Der Generalsekretär steuerte nur von 7600 Mk. Einkommen, hat aber 12 000 Mk., der andere steuert in der 5. Stufe (6000 Mk) hat aber etwa 11 000 Mk. Einkommen.

Am Donnerstag hat die Vernehmung des Geheimrats Baare, Generaldirektors des Bochumer Vereins, stattgefunden, womit das durch die Verhandlungen hervorgerufene Interesse seinen Höhepunkt erreicht hat. Der Redakteur Fusangel hatte den Herrn, der mit einem Einkommen von 32 400 Mk. veranlagt war, auf 330 000 Mk. eingeschätzt. Herr Baare sagte aus, diese Angabe überschreite sein Einkommen um das dreifache, denn 1889 habe es 110000 Mk. betragen, während er 1890, da er Verluste erlitten, nur 92640 Mk. gehabt habe. Zu den Unterschätzten ist Herr Baare also trotzdem und in erster Linie zu rechnen. Die ganze übrige Verhandlung nahm ein Streit zwischen dem Generaldirektor Baare und dem Generaldirektor Köhler ein. Dieser war bis 1868 Beamter des Bochumer Vereins. Er wurde plötzlich entlassen, weil er seinem Dienstvertrag zuwider gehandelt und Provisionen für Lieferungen bezogen haben sollte. Herr Köhler hat sich nachher sehr in die Höhe gearbeitet, war Generaldirektor des früheren neuen Stahlwerks in Bochum und hat jetzt mit Geldmännern ein neues Stahlwerk in Bochum errichtet. Herr Köhler soll aus der Lieferung einer feuerfesten Masse an den B. V., sowie aus Steinlieferungen Einnahmen bezogen haben, was dem Kontrakt zuwidergelaufen sei. Demgegenüber behauptete Köhler, Herr Baare habe in den sechziger Jahren einen Hochofen im Siegerland als Privateigentum besessen, der Roheisen geliefert habe, welches für den Bochumer Verein unbrauchbar gewesen sei. Der Bochumer Verein habe dadurch jährlich einen Schaden von 80 000 Mk. gehabt. Herr Baare bestritt entschieden, daß das Eisen schlecht gewesen und teurer bezahlt worden sei, als die Konkurrenzpreise gelautet hätten. Da Herr Köhler entschieden bei seiner Aussage blieb, entstand zwischen beiden Herren eine erregte Auseinandersetzung.

Eine ganz überraschende Wendung nahm die Verhandlung durch Stellung eines Antrages der Fusangelschen Verteidigung, durch welche dem Geh. Kommerzienrat Baare nachgewiesen werden soll, daß er „profitwütig" sei und „das Mein und Dein nicht unterscheiden könne." Fusangel läßt durch seinen Verteidiger erklären:

„Bekanntlich findet bei allen Schienenlieferungen von den Vertretern der Eisenbahn-Verwaltungen, gleichviel, ob dies Reichs-, Staats- oder Privatbahnen oder ausländische Eisenbahnen sind, eine vorherige Prüfung jeder einzelnen Schiene auf ihre Leistungsfähigkeit statt. Diese Prüfung wird gewöhnlich auf dem Hofe des liefernden Werkes vorgenommen. Diejenigen Schienen, die für gut befunden sind, werden mit einem Stempel versehen, die anderen einfach verworfen. Nun behaupte ich, daß auf dem Bochumer Verein seit bereits 16 Jahren ein Graveur, namens Jansen, eigens zu dem Zwecke angestellt ist, um von den Stempeln der für gut befundenen Schienen Abdrücke zu nehmen und den von den prüfenden Beamten verworfenen Schienen den Stempel aufzudrücken. In gleicher Weise ist bei den Lieferungen von Lokomotiv-Achsen verfahren worden. Auch diese werden von den Beamten auf ihre Zerreißbarkeit geprüft, und, wenn für gut befunden, mit einem Stempel versehen. Nachdem die Beamten mit der Prüfung fertig waren und sich entfernt hatten, ist jedoch in der bereits geschilderten Weise verfahren worden, so daß den Abnehmern verworfene Schienen ꝛc. mit den für gut befundenen in die Hände gespielt wurden. Der bereits erwähnte Graveur Peter Jansen hat von 1876 bis 1881 nicht weniger als 57 Stempel gefälscht. Nun ist es vorgekommen, daß bei dieser Fälschung Arbeiter des Bochumer Vereins abgefaßt wurden. Diese wurden alsdann zu einem Thore hinausgejagt, zum anderen wieder hereingelassen und weiter beschäftigt, und zwar ist dies alles geschehen mit Wissen und Willen des Geh. Kommerzienrats Baare." — Der Verteidiger schlägt sodann eine Reihe von Zeugen, zumeist ehemalige und jetzige Arbeiter des Bochumer Vereins, vor.

Dieser Antrag wirkte wie eine Bombe. Die Verteidiger Baare's wollten den Antrag nicht hier verhandelt wissen, weil er ganz neues, überraschendes, noch nicht geprüftes Material bringe. Die Sache gehöre vor den Staatsanwalt und sei eine Verhandlung für sich, man möge sie aus der heutigen Sitzung ausscheiden, wogegen Baare seinen Strafantrag gegen Fusangel wegen Beleidigung vorläufig zurückziehen wolle. Der Verteidiger Fusangel's beharrte jedoch auf seinem Antrage und der Gerichtshof verkündete nach halbstündiger Beratung durch den Präsidenten: „Es wird in den Artikeln des Angeklagten Fusangel dem Geh. Rat Baare „Profitwut" vorgeworfen und er wisse nicht zwischen Mein und Dein zu unterscheiden. Wenn auch der Antrag seitens des Geh. Rats Baare zurückgenommen ist, weil der Angeklagte erklärt hat, es würden noch gravierendere Sachen zur Sprache kommen, so behauptet er doch die mangelnde Unterscheidung zwischen Mein und Dein und Profitwut. Darin liegt der Vorwurf, daß Baare keine ungesetzlichen und unmoralischen Mittel gescheut habe. Um die Profitwut zu beweisen, hat der Angeklagte gravierende Thatsachen vorgebracht, die geeignet sind, den Geh. Rat Baare strafbar zu machen und es ist seitens der Staatsanwaltschaft erklärt, daß ihr eine Denunziation in dieser Sache bereits zugegangen ist. Da kommt der § 191 St.-P.-O. usw. in Betracht. Aus diesem Grunde hat der Gerichtshof beschlossen, das Verfahren soweit es beruht auf dem Strafantrage des Herrn Geh. Rat Baare, zu vertagen, im übrigen aber wegen der anderen Strafanträge in der Sache zu verhandeln.

Die Beschuldigungen gegen Baare haben, nach der „Tremonia" am Freitag abend und Samstag auf die Börse sogar tiefen Eindruck gemacht. An der Frankfurter Abendbörse fielen am Freitag die Aktien des Bochumer Vereins von 128,50 auf 114 und am Samstag war das Gleiche an der Berliner Börse der Fall.

Haus- und Landwirtschaftliches.

Die günstigen Aussichten einer ergiebigen Obsternte bei Oberrhein sind durch die kalten Nächte der vorigen Woche stark zurückgegangen; man hört von allen Seiten, daß die Erwartungen bezüglich der Ernte wohl kaum zur Hälfte in Erfüllung gehen.

Vermischtes.

* In Wittenberg mußte ein 21jähriger Buchhandlungsgehilfe öffentlich als Verschwender erklärt werden. Derselbe hatte den dritten Teil seines 72000 ℳ betragenden Vermögens innerhalb 14 Tagen mit seiner „Braut" durchgebracht.

* Das Opfer einer Kartenlegerin wurde dieser Tage in die Irrenanstalt in Dalldorf bei Berlin eingeliefert. Dem jungen Mädchen, welches ein von den Ihren nicht gebilligtes Liebesverhältnis unterhielt, hatte die Wahrsagerin prophezeit, es würde ihr eine furchtbare That widerfahren. Das Mädchen bildete sich ein, man wolle sie ermorden, verfiel in Tobsucht und hat nunmehr in die Irrenanstalt überführt werden müssen.

* In Belfort wurde ein Mann, welcher vor Monatsfrist seine Gattin verloren, während eines Unwetters plötzlich wahnsinnig. Er eilte auf den Friedhof, grub unter Donner und Blitz seine Frau aus und nahm sie mit nach Hause. Er gebärdete sich ganz verzweifelt, als man ihm den Leichnam später abnahm.

* Hamburg, 4. Juni. Ein eigenartiger Unfall passierte in Barmbeck einem Handlungsreisenden aus Berlin. Eine Katze, die vor einem sie verfolgenden Hunde flüchtete, sprang aus der Bodenluke auf seinen Zylinderhut, welcher hierdurch derartig eingetrieben wurde, daß das Gesicht nur mit Mühe von seiner Umhüllung befreit wurde.

* In Hodeida (Arabien) sind mehrere Schiffe mit cholerakranken indischen Pilgern eingetroffen. Da das Quarantänekomitee die Landung verboten hat, so sind die Schiffe nach Indien zurückgekehrt.

* Ein englisches Konsortium hat die gräflich Henckel-Donnersmarckschen Kohlenwerke in Oberschlesien behufs Umwandlung in eine Aktiengesellschaft erworben.

Ein ähnliches Eisenbahnattentat, wie das in der Türkei ausgeführte, wird aus Hinterindien gemeldet. Dort hat eine Bande Daikoten die Station Paleik angegriffen und ausgeplündert. Der Stationsvorsteher ist dabei getötet worden.

* In voriger Woche sind in London 310 Personen an der Influenza gestorben.

* Ein 15jähriger Eingeborener von Kamerun ist von dem Leiter der Kameruner Land- und Plantagen-Gesellschaft, Herrn Teuß, nach Hamburg gebracht worden, um das Schuhmacher-Handwerk zu erlernen. Sein älterer Bruder betreibt in Kamerun bereits das Schneiderhandwerk. Dem schwarzen Schuhmacherlehrling ist nur zu wünschen, daß seine Landsleute bis zu seiner Rückkehr den Gebrauch von Schuhwerk schätzen gelernt haben.

* Die ungarische Polizei hat nach hartem Kampfe in der Pußta eine 50 Mann starke Räuberbande gefangen genommen. Viele schwere Verbrecher waren unter den Arrestanten.

Vom Büchertisch.

(Die unter dieser Ueberschrift angezeigten Werke sind in der C. Braus'schen Buchhandlung in Schwerte vorrätig oder durch dieselbe zu beziehen.)

Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments. Aus der Vulgata übersetzt von Dr. Josef Franz von Allioli. Illustrierte Volksausgabe mit 45 Vollbildern in Farbendruck, über 1000 anderen Abbildungen und Karten ꝛc. Verlag von Friedrich Pfeilstücker in Berlin. Von dieser neuen Ausgabe der Heiligen Schrift für katholische Leser sind jetzt die Hefte 3 bis 6 erschienen. Die Illustrationen beruhen auf gediegener Kenntnis der neueren Forschungsergebnisse und lassen die menschliche Seite der Bibel in kulturhistorischer Beleuchtung erscheinen. Es handelt sich hierbei nicht bloß um Befriedigung der Schaulust und Belehrung, sondern auch um ein tieferes Interesse die Bezeugung der Wahrhaftigkeit der heiligen Schrift. Durch die seit etwa 100 Jahren in immer steigendem Maße gemachten Entdeckungen hat besonders das Alte Testament so viele geschichtliche Beglaubigungen gewonnen, daß man seine helle Freude darüber haben muß. Eben diese sind hier alle mit wissenschaftlicher Prüfung verwertet.

Unsere Leser wird die Mitteilung interessieren, daß die von unserem Landsmanne F. W. Grimme herausgegebenen Erzählungen aus dem westfälischen Volksleben unter dem Titel „Schlichte Leute" soeben in einer Auswahl zu einem billigen Preise bei Schöningh in Paderborn erschienen sind.

Seidenstoffe (schwarze, weiße u. farbige) **v. 95 Pfge.** bis 18.65 p. Met. — glatt gestreift und gemustert (ca. 380 versch. Qual.) und 2500 versch. Farben) — vers. roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Dépôt **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.) **Zürich.** Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Bayerisch-Pfälzische Maximiliansbahn-Prioritäten von 1881. Die nächste Ziehung findet Ende Juni statt. Gegen den Koursverlust von ca. 2½ pZt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13,** die Versicherung für eine Prämie von 6 Pfg. pro 100 Mark.

Bekanntmachung.

Das Verzeichnis des Viehbestandes hiesigen Stadtbezirks am 1. Juni 1891, behufs Erhebung der Abgabe zur Bestreitung der Entschädigungen für das auf polizeiliche Anordnung wegen Rotzkrankheit oder Lungenseuche getötete oder nach dieser Anordnung an der Seuche gefallene Vieh liegt vom 10. d. Mts. ab 14 Tage lang auf dem hiesigen Magistratsbüreau zur Einsicht der Beteiligten offen.

Anträge auf Berichtigung des Verzeichnisses müssen innerhalb der vierzehntägigen Frist bei uns angebracht werden.

Schwerte, den 3. Juni 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Instandsetzung der hiesigen Gemeindewege, soll das

Anfahren von ca. 80 Schachtruten Ruhrkies

am **Mittwoch, den 10. Juni,** nachmittags 5 Uhr, öffentlich mindestfordernd beim Wirt D. **Brinkmann** verdungen werden.

Ergste, den 4. Juni 1891.

Der Gemeindevorsteher:
Hövemann.

Spezial-Lehrer-Konferenz
in **Syburg.**
Donnerstag, 11. Juni, nachmittags 3 Uhr.
Tages-Ordnung:
1. Lehrprobe: Knabe n. Vogel.
2. Vortrag: Inwiefern liegen in der Pestalozzischen Forderung „Anschauung, Verständnis und Uebung" die wichtigsten Gesichtspunkte für den heutigen Volksschulunterricht?

Landwirtschaftlicher
Lokalverein
Hennen.

Donnerstag, 11. d. Mts., abends präzise 7 Uhr:
Vortrag
des Herrn Direktor König aus Brügge
über „Gründüngung vermittels der atmosphärischen, stickstoffsammelnden Pflanzen".

Fischereiverkauf.

Die in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs Westhofen, zwischen Haus Ruhr und Haus Husen (circa 2 Kilom. lang) belegene, frühere **Neveling'sche Ruhrfischerei,** soll am **Samstag, den 13. d. Mts.,** nachmittags 4 Uhr, beim Wirt Schneider an der Westhofer Ruhrbrücke meistbietend verkauft werden.

Gebote nehme auch schon vorher entgegen.

Hohenschwert.

Zwangsversteigerung.
Mittwoch, den 10. d. M., vormittags 9 Uhr, sollen nachstehend verzeichnete Sachen meistbietend gegen bar versteigert werden:

1 Regulator,
1 Spiegel,
1 Sofa.

Hammecke, Vollziehungsbeamter.

Diejenigen, die noch **Forderungen** an die verstorbene
Ww. de Weys
hierselbst haben, werden aufgefordert, ihre Rechnungen innerhalb 8 Tagen an den Vormund Herrn **A. Kohlmann, Schwerte,** einzureichen.

Eine Wohnung
von 2 Zimmern pr. 1. August zu vermieten.
Witwe Schmidt, Mühlenstr.

Wegen Umbau sind 8 Stück schöne, eingesetzte, fast neue, steinerne **Kuhtröge** preiswürdig von mir zu kaufen.
Gust. Falkenroth, Schwerte.

Bekanntmachung.

Das Verzeichnis des Viehbestandes hiesigen Stadtbezirks am 1. Juni 1891, behufs Erhebung der Abgabe zur Bestreitung der Entschädigungen für das auf polizeiliche Anordnung wegen Rotzkrankheit oder Lungenseuche getötete oder nach dieser Anordnung an der Seuche gefallene Vieh liegt vom 10. d. Mts. ab 14 Tage lang auf dem hiesigen Magistratsbüreau zur Einsicht der Beteiligten offen.

Anträge auf Berichtigung des Verzeichnisses müssen innerhalb der vierzehntägigen Frist bei uns angebracht werden.

Schwerte, den 3. Juni 1891.

Der Magistrat.

Lüstre-Jacketts, Drell-Jacketts
in allen Weiten bis 120 cm. Brustweite, englische u. deutsche
Kammgarn-Drelle
für leichte Anzüge, elegante

Herren-Sonnenschirme
empfiehlt
Ernst Müller,
Schwerte,
Ostenstraße 18.

Fritz Jaeger,
vorm. **H. Lennings.**


Empfehle:

Garnierte Schüsseln, kalten Aufschnitt,
sowie:
Gekochten Schinken, rohen Schinken, Blasenschinken, ff. Rauchfleisch, Schinkenwurst, Ia. Leberwurst, Hessische Sülzwurst, Frankfurter Knackwürstchen, Zungenwurst.

Prima rote und weiße
Speisekartoffeln,
100 Pfd. 4.00 Mk., empfiehlt
L. Weinberg.

Ich suche auf sofort ein ordentliches ev.
Dienstmädchen.
Frau **H. Duhme jr.**

Ich suche ein in Gartenarbeit erfahrenes
Mädchen
per 1. August oder später.
Frau **Carl Doerth,**
Schwerte.

Ein ordentliches, evang.
Dienstmädchen,
im Alter von 15—16 Jahren, für eine kleine Beamtenfamilie auf sofort oder 1. August gesucht.
Näh. zu erfr. in d. Exped. der Aplerbecker Ztg. in Aplerbeck.

Saatwicken
sind wieder vorrätig.
L. Weinberg.

Für Wirte!
Flüssige Kohlensäure in Flaschen von 10, 8 und 5 kg hält stets auf Lager und liefert billigst
A. Dirks, Hörde.


Jugend-Fahrräder,
Zwei- und Dreiräder
für Knaben und Mädchen in gediegener, kräftiger und eleganter Bauart von Mk. 12 an.
Grosse Auswahl.
Vehmlinde-Fahrräder
für Erwachsene wegen vorgerückter Saison zu außergewöhnlich billigen Preisen.
Wiederholt preisgekrönt.
W. Stutznäcker,
Dortmund.
Fabrik: Münsterstr. 81/83.
Telephon 211.
Verkaufslokal: Westenhellweg 64.

Bleifederspitzer,
à Stück 10 Pfg. **C. Braus**

Frauenschönheit ist eine Zierde. Durch den täglichen Gebrauch der **Lanolin-Schwefelmilch-Seife,** fabriziert von Bergmann & Ko. in Dresden erhält man einen **zarten, blendendweissen** Teint. Vorrätig á Stück 50 Pf. bei **Wilh. Heppe.**

893 Niederlagen!
Reell im Preise, zuverlässig in Wirkung und garantiert unschädlich sind
Apoth. Thelen's Spezialitäten:
(Cöln, unter Goldschmied 29—.)
Haarspiritus.
Die Kopfhaut reinigend u. hierdurch Schuppenbildung und Haarausfall stillend. Per Flasche 1 Mark.
Chinaklettenwurzelöl.
Hochfein parfumiert, das Haar glänzend dunkel und geschmeidig machend. Per Flasche 1 Mark.
Eau de Botot.
Die Zähne blendend weiß machend und den üblen Geruch aus dem Munde vernichtend. Per Flasche 1 Mark.
Enthaarungsmittel.
In 2 Minuten den Haarwuchs an den Armen, den Händen, im Gesicht ꝛc. beseitigend. Per Flasche 1 Mark 50 Pfg.
Magnesit.
Ein Hautverschönerungsmittel I. Ranges. Reine, weiße Haut von samtartiger Geschmeidigkeit zeitigend, Per Büchse 1 Mark 50 Pfg.
Lilionaise.
Altbewährtes und in med. Fachschriften günstig beurteiltes Mittel gegen Hautflecken u. Sommersprossen.
Haarfärbemittel.
(Braun und schwarz.)
Unübertroffen in Wirkung, den Schein der Natürlichkeit wahrend. Per Flasche 2 Mark.
Ferner:
Eau de Cologne.
Das feinste und dauerhafteste, was bisher hierin geboten wurde. Per Flasche 50 Pfg., 75 Pfg., 1 Mark und 1 Mark 50 Pfg.
Taschentuchparfum.
Den frischen Blumenrüchen gleich, mit 6 verschiedenen Wohlgerüchen. Per Flasche 1 Mark.
Alleinige Niederlage bei:
Carl Braus in Schwerte.

Günstige Kaufgelegenheit.
Stahl-Singer-
Nähmaschinen.

Nur erprobte und bestbewährte Systeme zu Fabrikpreisen.
In Spezial-Maschinen für Familien-Bedarf und gewerbliche Zwecke bedeutendes Lager.
Hohe Garantie. Billigste Preise.
Auf Wunsch
Zahlungserleichterung.
W. Stutznäcker,
Dortmund.
Einzige Nähmaschinenfabrik mit Dampfbetrieb in weitem Umkreise; eigene Schleiferei, Vernickelungs- u. Lackier-Anstalt.
Verkaufslokal: Westenhellweg 64.
Telephon 211. Fabrik Münsterstr. 81/83.

Blendend weisse Zähne erhält man **sofort** durch den Gebrauch von **Bergmann's Zahncream,** fabriziert von **Bergmann & Ko.** in Dresden. Anwendung sehr einfach u. praktisch. Vorrätig à 60 Pf. bei **W. Kett.**

Zur Helle, Schwerte.
Heute:
Zungenragout, Roastbeef, Kalbsbraten.
Morgen:
Junge Hahnen, Salmmagonaise, Schweinebraten, Bratfische.
Frühstück 30 und 40 Pfg.
Abendplatte 40 Pfg.
Carl Raffin.

Handels-Nachrichten.

Dortmund, 6. Juni 1891.

Per 100 Kilo.	höchster ℳ	₰	niedrigster ℳ	₰
Kartoffeln	9	60	8	50
Stroh (Richt-)	5	20	4	80
Heu	6	80	6	—
Butter, 1 Kilo	2	30	2	10
Eier, 60 Stück	3	50	3	25

Berlin, 6. Juni. Weizen Juni 233,90 ℳ, Sept.-Okt. 210,00 ℳ Roggen Juni 209,75 ℳ, Sept.-Okt. 190,00 ℳ. Hafer Juni 164,75 ℳ, Sept.-Okt. 145,75 Rüböl vorr. mit Faß 60,80 ℳ ohne Faß 59,80 ℳ, Juni 60,75 ℳ, Sept.-Okt. 60,75 ℳ Spiritus 70er vorr. 51,40 ℳ, Juni-Juli 50,30 ℳ, Sept.-Okt. 48,25 ℳ, 50er vorr. 00,00 ℳ

Wegen Umbau

Gänzlicher Ausverkauf

Sonntag, den 7. Juni, eröffnen wir wegen
Umbau und Vergrösserung unserer Geschäftslokalitäten einen
Gänzlichen Ausverkauf unserer großen Warenläger.
Nicht nur Sommerwaren, sondern die großen Bestände aller Artikel werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft.
Damen-Umhänge, Jackettes, Reise- und Staubmäntel, Kinderkleidchen,
Herren-Anzüge, Hosen, Knaben-Anzüge, Lustreröcke
werden zu und unter Einkaufspreisen abgegeben.

Gebrüder Kaufmann,

Dortmund, Westenhellweg 46.

Der

Krieger- und Landwehr-Verein

zu Westhofen

veranstaltet am **Sonntag, den 14. Juni,** eine

Festfeier

nach folgendem Programm:

Morgens 5 Uhr: **Reveille.**

Morgens von 11 Uhr ab: **Frei-Konzert** im Vereinslokal.

Nachmittags 3 Uhr: **Festzug** durch die Stadt, demnächst **Konzert und Ball** im Saale des Wirts **Hermann Weiberg.**

Die Musik wird ausgeführt von der städtischen Kapelle zu Hagen, unter persönlicher Leitung des Herrn Musik-Direktors **Küttner.**

Entree zum Nachmittags-Konzert 50 Pf.,
zum Ball 1 Mark,
Festkarten 1 Mark 25 Pf.

Letztere berechtigen zur freien Einführung einer Dame.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Das Fest-Komitee.

Der

Gesangverein „Liedertafel"

Schwerterheide

feiert am

Sonntag, den 14. Juni d. J.,

unter Mitwirkung mehrerer auswärtiger Vereine, sein

3. Stiftungfest

durch

Konzert und Ball.

Das Konzert findet in den Anlagen des Vereinswirts **Schröder,** der Ball im Saale des Herrn **Duisberg** statt.

Karten zum Konzert 50 Pf., zum Ball 1 Mk.,
Konzert und Ball 1,25 Mk.,
Anfang 3 Uhr.

Hierzu ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

NB. Die Musik wird von der Klöppel'schen Kapelle aus Hörde ausgeführt.

Verding.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Herstellung der **Entwässerung** eines Teiles des Bahnhofes Schwerte zwischen km 155,1 und 155,3 durch 389 m Längs- und 368 m Querrigolen sollen öffentlich verdungen werden. Angebote sind postfrei, **versiegelt** und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum **20. Juni 1891, vormittags 11 Uhr,** um welche Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bewerber stattfindet, einzureichen. Zuschlagsfrist 2 Wochen. Angebotshefte sind gegen postfreie Einsendung von 50 Pfg. von hier zu beziehen, liegen auch im technischen Büreau aus.

Hagen, den 28. Mai 1891. Königl. Eisenbahn-Betriebsamt.

Eine für jeden Landwirt

wirklich empfehlenswerte Zeitschrift ist unstreitig die in Frankfurt a. M., Berlin und Kassel (Haupt-Expedition) erscheinende **Deutsche Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft mit landwirtschaftlicher Handelszeitung und Illustriertem Unterhaltungsblatt,** da dieselbe in ihrem Inhalt ebenso reichhaltig, wie gediegen und trotzdem ungemein billig ist; sie kostet nur **Mk. 1.50** pro Quartal. Unter den ständigen Mitarbeitern heben wir neben einer großen Zahl hervorragender praktischer Landwirte hervor die Herren Prof. Drechsler, Prof. Kirchner, Prof. Koenig, Prof. Kühn, Prof. Müller-Thurgau, Prof. Pütz, Prof. Wagner, Dr. v. Bretfeld, Walter Behrend, Direktor Dr. Brümmer, Dr. Droysen, Dr. Edler, Dr. Franz, Direktor Fiedler, Hauptmann Geiß, Dr. Giersberg, Dr. Kittel, Direktor Klee, Dr. Langkavel, Moehrlin, Rost-Haddrup, Ed. Ruff, Obergärtner Seligmüller, Ch. Weigand, Prof. Wilckens und lassen die in den Kreisen der Landwirtschaft hochgeachteten Namen jede weitere Empfehlung der Deutschen Allgemeinen Zeitung für Landwirtschaft gewiß als überflüssig erscheinen. Im Postzeitungsverzeichnis ist dieselbe unter Nr. 1519 aufgeführt; sie kann aber auch direkt von der Expedition in Frankfurt a. M., sowie durch die Buchhandlung von C. Braus in Schwerte bezogen werden.

Probe-Abonnements auf Wunsch 6 Wochen gratis.

Das berühmte

Dortmunder Adam-Bier,

Goldene Medaille. Silberne Medaille.

welches wegen seines großen Extrakt-Gehalts von Aerzten allen Rekonvaleszenten, Wöchnerinnen, Blutarmen, Bleichsüchtigen ꝛc. ꝛc. ganz besonders als stärkendes Nahrungsmittel und als Ersatz des besten Rotweins empfohlen wird, ist in 1/1 Flaschen, à 60 Pfg., zu haben bei **Carl Minke,** kl. Marktstr.

Taschen-Fernrohr

mit 3 Auszügen aus Messing, weit sehend, in Futteral, per Stück 3 Mark 50 Pfg. Versand per Nachnahme.

E. Busch, Düsseldorf.
Optisches Geschäft. Preislisten 20 Pfg. in Briefmarken.

In der **Straßburger Druckerei und Verlagsanstalt,** vorm. R. Schultz und Ko., in Straßburg i. E. ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Schwerte durch die **C. Braus**'sche, zu beziehen:

Erklärung

der sämtlichen

geschichtlichen und poetischen Bücher des Alten Testaments.

Ein Hilfsbuch für Geistliche, Lehrer und für das evangelische Volk überhaupt.

Von **Th. Heintzeler,** Pfarrer in Stetten i. R.

Lieferung 1. Vollständig in ca. 22 Lieferungen à 3 Bogen 8°.
Preis jeder Lieferung nur **50** Pfg.
Alle vierzehn Tage erscheint eine Lieferung.

Dieses ebenso wohlfeile und volksfaßliche als auf gründlicher Schriftforschung und dem Geist des Glaubens ruhende Buch ist in hohem Maße geeignet, einem Verständnis und Erbauung suchenden Bibelleser, wenn er es neben seiner Bibel zu Rate zieht, das Dunkle aufzuhellen und den Sinn schwieriger Stellen in präzisem und treffendem Ausdruck klar zu legen, sowie auch manche praktische und erbauliche Winke zu geben.

Ebenso dürfte das Buch auch für Bibelstunden eine gedeihliche, namentlich angehenden Geistlichen nicht unerwünschte Handreichung thun.

Auch dem Lehrer, der mit seinen Schülern die Bibel zu lesen und dabei die nötigsten Erläuterungen beizufügen hat, wird das Buch ein willkommenes Hilfsmittel sein.

Bekanntmachung!

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß wir unsere zuletzt von Herrn **F. Solinus** in **Schwerte** verwaltete **Agentur** für **Schwerte** und Umgegend an Herrn **Karl Hilker** in **Schwerte** übertragen haben.

Leipzig, im Juni 1891.

Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Mit Bezug auf vorstehende Bekanntmachung empfiehlt der Unterzeichnete die

Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt,

gegründet im Jahre 1819,

zur Uebernahme von Versicherungen auf Gebäude, Mobiliar, aller Art Waren, Maschinen und Gegenstände der Landwirtschaft zu Prämien, die hinsichtlich der Billigkeit, denen anderer soliden Anstalten nicht nachstehen und bei denen der Versicherte **nie einer Nachzahlung** ausgesetzt ist. Bei Vorausbezahlung der Prämie auf mehrere Jahre werden erhebliche Vorteile gewährt.

Zur Erteilung jeder näheren Auskunft ist der Unterzeichnete gern bereit. Bedingungen und Antragformulare werden unentgeldlich verabreicht.

Karl Hilker,

Agent der Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt in Schwerte.

Dr. Aumann's **Süsser Medicinal-Heidelbeer-Wein**

Schutzmarke.

aus der Heidelbeere rein und unverfälscht dargestellter Beerenwein, welcher ärztlicherseits als Ersatz der zumeist gefälschten Tokayer-Weine dringend empfohlen wird. — *Dr. Aumann's süsser Heidelbeer-Wein* ist ein vorzügliches Getränk zur Kräftigung für *Reconvalescenten* und *Kinder*, und auch als Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magenleiden etc. etc. mit gutem Erfolg angewendet. — 1/1 Originalflasche *Mk. 1.50.* Man achte auf den Namen Dr. Aumann. Zu haben in nachfolg. Depots:

F. W. Nolte, Aplerbeck.

Tapeten,

Glas, Lack und Farbwaren,
Bernstein-Fußboden-Glanzfarben,

aus garantiert echtem Bernsteinlack hergestellt, zum Selbstlackieren der Fußböden, in acht verschiedenen Farben.
Preis per Büchse (1 Kilo) Mk. 2.

Hoffmeister, Bahnhofstraße.

Gasthof zum Felsenmeer

Gartenwirtschaft **Restaurant**

von **Fr. Hessmer, Hemer,**

in nächster Nähe der Bahnhöfe Westig und Hemer, des Felsenmeeres und der Sundwicher Höhle.

— Führer stets zur Hand. —

Entfernung bis zum Felsenmeer 12 Minuten.
Bei größeren Partien bitte um vorherige Bestellung.
Kalte und warme Speisen zu jeder Zeit.
Preise solide.

Rollläden aus Stahl u. Holz
Wilh. Tillmanns, Remscheid.
Ehrendiplom Amsterdam.

Franz Strobel, Caub a. Rhein,
empfiehlt seine als vortrefflich anerkannten Naturweine von 65 Pf. per Liter bis zu den feinsten Marken.

In der **C. Braus**'schen Buchhandlung in **Schwerte** ist zu haben:

Bau-Polizei-Ordnung

für die

Stadt Schwerte.